# Laibacher Zeitung.

Nr. 244. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 24. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1865.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Oktober d. J. dem Landesgerichtsrathe des Kreisgerichtes in Pilsen Franz Wesely aus Anlaß seiner nachgesuchten Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J. den Ladislaus von Jankovich zum Obergespan des Somogyer Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Oktober d. J. dem Professor Dr. Joseph Lumbe in Prag in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Oktober d. J. dem Bezirksamtsadjunkten Leo Klaudi den Titel und Charakter eines Ministerialkonzipisten taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

**Laibach**, 24. Oktober.

Abermals ist es die deutsche Angelegenheit, welche im Vordergrunde der politischen Diskussion steht. In gespannter Erwartung sieht man der Entscheidung des Frankfurter Senates in Betreff der österreichisch-preußischen Noten entgegen, welche die Restriktion des Vereinsrechtes und eine strengere Handhabung der Preßpolizei verlangen, und es ist begreiflich, daß schon jetzt die heftigsten Kontroversen über die eventuelle Beschlußfassung in dieser Frage die Tagesblätter erfüllen. Die „Vorstadt-Ztg." hält dafür, daß die Angelegenheit, sobald die Antwort des Frankfurter Senates ablehnend lautet, vor den Bund gebracht werden müsse, „denn es sei in der Bundesakte nirgends eine Andeutung zu entdecken, aus der hervorginge, daß Differenzen zwischen einzelnen Bundesgliedern anders als durch den Bund zu schlichten seien. Eine Differenz würde aber eintreten, wenn die Frankfurter Staatsmänner dem Ansinnen Oesterreichs und Preußens keine Rechnung trügen."

Man ist übrigens geneigt, in dem Frankfurter Vorgehen etwas mehreres zu erblicken, als eine bloße Remonstrirung bei einer befreundeten Macht, und es sieht insbesondere die „Krz. Ztg." darin ein indirekt an alle preußenfeindlichen kleinstaatlichen Regierungen gerichtetes Avertissement. Es steht diese Ansicht übrigens nicht vereinzelt da und findet vielmehr in einem Artikel der „Neuen Pr. Zeitung" ihre plausible Begründung.

Dem genannten Blatte zufolge war nämlich die Absicht zu einem solchen Schritte schon vor Abhaltung des sogenannten „Abgeordnetentages" besprochen, es erschien jedoch angemessener, den Abgeordnetentag selbst in seinem kläglichen Verlauf nicht zu stören, aber vorbehaltlich späterer Schritte bei der Frankfurter Regierung, um derselben ihre Pflichten gegenüber den beiden deutschen Großstaaten ins Gedächtniß zu rufen. Darum allein, und nicht um etwaige Verhinderung der nächsten Versammlung des Nationalvereins, handle es sich augenscheinlich bei dem gethanen Schritte. Die beiden Regierungen waren es sich und ihrer Aufgabe schuldig, der Verletzung aller Rücksichten seitens der Regierungen kleinerer deutscher Staaten endlich entgegenzutreten, und man mag insofern Recht haben, den gethanen Schritt nicht als einen isolirten, nur gegen den Frankfurter Senat gerichteten, sondern als ein Symptom der gemeinsamen Willensmeinung der beiden Großstaaten aufzufassen, der verletzenden Ungebühr, welche in einzelnen deutschen Staaten aus Konnivenz oder Schwäche geduldet wird, endlich ein Ziel zu setzen.

Wie wir übrigens aus dem gestern von uns gebrachten Artikel der „Gen.-Corr." ersehen, war das Vorgehen der beiden deutschen Großmächte geradezu gegen den deutschen Abgeordnetentag und dessen Ausschreitungen gerichtet, und erscheint die Souveränetät und Unabhängigkeit der freien Stadt Frankfurt in keiner Weise angetastet. Die beiden Zirkularnoten betonen insbesondere, daß das Streben des Abgeordnetentages, ein deutsches Parlament herzustellen, und die Schöpfung des Sechsunddreißiger-Ausschußes sich mit den bestehenden Bundeseinrichtungen nicht vertragen. Gegenüber der bisherigen Haltung der deutschen Regierungen — nicht Frankfurt allein, sondern indirekt allen übrigen deutschen Regierungen galt ja nach offiziösen preußischen Stimmen die Remonstrirung — erschien es allerdings angemessen, dieselben an ihre Verpflichtungen Angesichts feindseliger Manifestationen gegen Preußen und Oesterreich überhaupt zu erinnern.

## Oesterreich.

**Wien**, 21. Oktober. (G.-C.) Ein hiesiges Blatt brachte in einer seiner letzten Nummern eine Korrespondenz aus Lemberg, der zufolge die dortige Polizei den Lemberger Bürgern verwehrt habe, den Nationalsäbel (Karabela) zu tragen, und daß erst über Einschreiten des Gemeinderathes Stiller die Statthalterei sämmtlichen immatrikulirten Bürgern der Stadt Lemberg das Tragen der Karabela gestattete.

Es kommt uns zur Aufklärung und theilweisen Berichtigung der obigen Korrespondenz Nachstehendes zu: Im Jahre 1861 wurde die Berechtigung zum Tragen der Karabela nur den Adeligen, den Bürgern der Stadt Krakau und jenen Personen zugestanden, welche an einer inländischen Hochschule einen akademischen Grad erlangten. Erst in neuester Zeit haben die Bürger Lembergs den urkundenmäßigen Nachweis geliefert, daß sie seit alter Zeit hinsichtlich der Vorrechte und adeligen Auszeichnungen den Bürgern der Stadt Krakau gleichgestellt seien. Hierüber erfolgte, und zwar über befürwortende Einbegleitung der Lemberger Polizeidirektion, von Seite der Statthalterei für die Bürger der Stadt Lemberg die Bestätigung der in Rede stehenden Berechtigung.

— Wir lesen in der „Reform": „An die hochgeehrten Wähler des neunten Bezirkes von Wien. Soeben vernehme ich aus sicherster Quelle, daß Se. Exzellenz der Herr Statthalter über besonderen Auftrag Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers eine neue Landtagswahl für den neunten Bezirk ausgeschrieben hat. Ich gebe mir die Ehre, meine Kandidatur anzukündigen. Franz Schuselka."

**Triest**, 18. Oktober. Am Montag Abend fanden im Saale des städtischen Theaters, nachdem die Zettel für die Wahl der Stadträthe im 3. Körper schon abgegeben waren und bei der Zählung sich das Resultat bald unzweifelhaft zu Gunsten der Kandidaten des Triester Komitees herausstellte, kleine Störungen statt, veranlaßt durch einige junge Leute, welche Stöcke fallen ließen, pfiffen, und in kindischer Weise ihrem Unmuth Luft zu machen suchten. Einer von den Ruhestörern wurde ermittelt und gestern bereits von der k. k. Polizei zu 8 Tagen Arrest verurtheilt, während die Untersuchung gegen die andern im Zuge ist.

**Brünn**, 17. Oktober. Es ist erfreulich, mittheilen zu können, daß volle Aussicht auf das demnächstige Inslebentreten des hiesigen Lokal-Beamtenvereines vorhanden ist. Bei der Samstag Abends stattgehabten Versammlung von Privatbeamten war der Zuspruch mit Rücksicht auf die (durch den Umstand, daß es sich in erster Linie nur darum handelte, sich der Theilnahme dieses Standes zu vergewissern) nur in beschränker Zahl erfolgten Einladung ein recht zahlreicher. Herr Lidel eröffnete die Sitzung, indem er in warmen und kräftigen Worten die Vortheile der Zusammengehörigkeit hervorhob und den aus der Vereinigung erwachsenden moralischen und materiellen Nutzen in angemessener Weise würdigte. Hierauf unterzog Herr Dr. Heym die Statuten und Tarife des Vereines einer eingehenden und sachgemäßen Erörterung, und nachdem schließlich eine Zuschrift des Zentralvereines an das prov. Komitee — worin unter Hinweisung auf die humanitäre Tendenz desselben die Bitte um seine möglichste Förderung ausgesprochen wird — zum Vortrage gelangte, forderte Herr Lidel die Anwesenden auf, wenn es thunlich ist, sich sogleich über die beabsichtigte Aufnahme in den Verein aussprechen zu wollen, worauf sich von den anwesenden ungefähr 80 Herren nahezu 60 für den Beitritt erklärten — (die Mehrzahl der übrigen Herren versprach ihren Beitritt nach genommener Einsicht der Statuten.) Es ist dieses Resultat eben so ehrenhaft für die Betheiligten, indem sie dadurch ihre zeitgemäße Anschauung über das anerkannte Prinzip der Vereinigung der Kräfte dokumentiren, wie nicht minder eine Anerkennung dessen, daß durch die Realisirung des Vereines einem schon längst gefühlten Bedürfnisse entsprochen wird. Man glaubt daher, daß jene Herren, welche sich bis jetzt schon um das Inslebentreten des Vereines verdient gemacht haben, auf die allseitigste Dankbarkeit rechnen können, wenn sie sich auch weiters desselben thätigst annehmen. Wie man hört, beabsichtigt das prov. Komitee mit der Aufnahme der Anmeldungen zum Beitritte fortzufahren und in den nächsten Tagen bekannt zu machen, wo die diesfälligen Subskriptionslisten aufliegen werden.

**Leitmeritz**, 20. Oktober. Den 18. d. empfing Se. Majestät der Kaiser Ferdinand im besten Wohlsein in der Schloßkapelle die heil. Kommunion; der 19. war dazu bestimmt, nach einem frommen Brauche, zum Abschiede die Pfarrkirche zu Pitschkowitz zu besuchen, wo Allerhöchstderselbe um 9 Uhr einer heil. Messe beiwohnte. Nach derselben traten Schauer ein. Das Fieber steigerte sich in dem Grade, daß der Leibarzt, Regierungsrath Dr. Gaßner, Ruhe im Bette empfahl, und nachdem Spuren von Entzündungen an den Füßen bemerkbar wurden, verlangte der Herr Dr. Gaßner die telegraphische Berufung des Herrn Dr. Jaksch aus Prag und des Herrn Dr. Löschner aus Wien. Der Herr Dr. Jaksch ist in der Nacht um halb 12 Uhr eingetroffen. Heute, den 20., hat das Fieber bedeutend nachgelassen. Die Reisebestimmungen, nach welchen Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna den 23. Galliera verlassen und den 28. in Prag eintreffen, Seine Majestät der Kaiser aber den 27. in Prag sein sollte, dürften durch diesen traurigen Zwischenfall einige Aenderungen erleiden.

**Lemberg**, 18. Oktober. Wie man der „N. Fr. Pr." schreibt, wird der gegenwärtig einberufene Landtag nur mit der Verfassung einer neuen Wahlordnung und des Gemeindestatuts für Galizien sich befassen. Gleich nach der Verifizirung der Ergänzungswahlen sollen dem Landtage die betreffenden Regierungsvorlagen gemacht werden. Nach Beendigung dieser wichtigen Arbeiten soll der gegenwärtige Landtag aufgelöst und ein neuer, auf Grund der neuen, den Wünschen und Bedürfnissen unserer Provinz mehr entsprechenden Wahlordnung gewählter Landtag einberufen werden.

— Einer Mittheilung des „Haslo" zufolge wurden beim Stanislauer Kreisgerichte 25.000 Wechselproteste eingereicht. Der Umstand, daß die nothwendige Folge davon die Besitzenteignung von mehr als 2000 bäuerlichen Grundbesitzern wäre, veranlaßte das Präsidium, das Gerichtsverfahren sofort einzustellen und hierüber eine Anfrage an das Justizministerium zu stellen.

**Pest**, 19. Oktober. (Deb.) Wie ich Ihnen bereits öfters berichtet habe, ist die Stimmung im Lande dem Ausgleiche wesentlich eine günstige. Nichtsdestoweniger gibt es Einzelne, die sich bemühen, die Unmöglichkeit des Ausgleichs zu demonstriren. In Ermangelung anderer wirksamer Mittel verlegen sie sich neuestens darauf, den Furchtsamen und Leichtgläubigen alle möglichen Fabeln von dem unglaublichen Anwachsen der sogenannten Beschlußpartei vorzuerzählen, deren Vertreter im kommenden Landtage die unbedingteste Majorität bilden würden. Und als Beleg weisen sie dann auf die massenhafte Zunahme des Abonnentenstandes des „Hon" hin, welches Journal bekanntlich das Organ der genannten Partei ist. Die Zunahme an Abonnenten beim „Hon" läßt sich nun zwar nicht in Abrede stellen und wir bedauern nur das Eine, daß diese Zunahme nicht noch weit intensiver ist, damit die Einbuße der letzten Jahre hereingebracht werden könne. Eine politische Manifestation vermögen wir in der Abonnentenzahl aber noch nicht zu erkennen; will man dieselbe jedoch absolut dazu stempeln, dann möge man nicht vergessen, daß auch „Pesti Naplo" im Oktoberviertel nicht stehen geblieben ist. Sollen eben die Abonnenten einen Maßstab für die Stärke der politischen Parteien bieten, dann ist ohne allen Zweifel die Partei Deaks, welche im „Pesti Naplo" ihr offizielles Organ erkennt, die überwiegend stärkste im Lande, denn „Pesti Naplo" hat nach genauen Erhebungen 5400 Abonnenten, während „Hon" deren erst 2500 zählt. So weit bis heute hier aus den verschiedenen Komitaten des Landes Nachrichten eingelaufen sind, darf man sich der beruhigenden Hoffnung hingeben, daß nichts verabsäumt werden wird, um die Bereitwilligkeit, den Ausgleich zu ermöglichen, an den Tag zu legen.

— Ein Pester Korrespondent der „G.-C." hebt es als ein schätzbares Symptom hervor, daß die im Zuge befindliche Wahlbewegung nach den bisher bekannt gewordenen Details für eine entschiedene Majorität der Partei Deak immer mehr Chanzen darbietet, so wie andererseits, daß die sogenante Beschlußpartei bisher noch kein

Programm aufstellen konnte. Als einziges bisheriges Resultat ihrer Bestrebungen hat diese Partei blos die bekannten Proteste gegen die Illegalität der Ausschußversammlungen ad hoc aufzuweisen, und behält man vor Augen, unter welchen legalen Vertrauenskundgebungen gegen die Regierung diese Proteste ausgesprochen wurden, so könne man annehmen, daß diese Partei den Boden für eine Politik, welche der Mission des ungarischen Reichstages hinderlich sein könnte, eben so wenig ernstlich suchen, wie finden wird.

## Ausland.

**München**, 19. Oktober. Die amtliche „Bayr. Ztg." bringt folgende Notiz: Heute Vormittags haben Se. Majestät der König sich nach der Vorderriß bei Lenggries begeben. Se. Majestät werden das von dem höchstseligen Könige Maximilian II. dort erbaute und häufig im Spätherbste bezogene königliche Jagdhaus bewohnen und von demselben aus, begleitet von dem königlichen Flügeladjutanten Fürsten Thurn und Taxis, ein Paar Ausflüge nach Tyrol und Vorarlberg unternehmen, um hierauf zu Anfang des nächsten Monats wieder auf einige Zeit nach Schloß Hohenschwangau überzusiedeln. Die Regierungsgeschäfte werden während dieser Tage mit derselben Regelmäßigkeit wie bisher fortgeführt werden. Wenn man hie und da vielleicht diesen wie im Vorjahr bis in den Spätherbst verlängerten Landaufenthalt des Monarchen auffallend finden sollte, so würde man freilich hiemit zunächst ein Gebiet betreten, über welches selbst der unabhängige Privatmann kaum eine Diskussion zulassen wird. Indessen mag es vielleicht noch gestattet sein, daran zu erinnern, daß von ärztlicher Seite dem Könige ein möglichst langes Verweilen in der Gebirgsluft angerathen worden, ein Genuß, dem sich selbst bis zum Anfang des Winters alljährlich viele Fürsten mit dem besten Erfolge für ihre Gesundheit und für die Förderung der den Winter ausfüllenden Geschäfte hingeben.

— 19. Oktober. Die seit mehreren Tagen besprochenen Aenderungen in einigen Ministerien sind bis jetzt nicht erfolgt und man versichert, daß der König jeder Aenderung entschieden abgeneigt sei. Nach einer Mittheilung des „Nürnb. Korr." erzählt man sich, daß der König jüngst eine hervorragende Persönlichkeit gefragt habe, was es Neues gebe, und als diese bemerkte, man spreche in der Stadt von einer Ministerkrisis, habe der König erwiedert: „Ich habe das in den Zeitungen gelesen."

**Leipzig**, 19. Oktober. (G.-C.) Heute vor hundert Jahren ward Goethe an der hiesigen Universität als Student inskribirt. Die Universität begeht diesen Tag durch Ausgabe eines Festprogrammes unter dem Titel: „Der hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an welchem Johann Wolfgang Goethe am 19. Oktober 1765 in die Zahl ihrer Studierenden aufgenommen ward, widmet die Universität Leipzig die nachfolgende Abhandlung ihres Mitgliedes, Dr. Friedrich Zarncke, ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur." Prof. Zarncke hat zu diesem Zwecke eine Abhandlung verfaßt „über den fünffüßigen Jambus mit besonderer Rücksicht auf seine Behandlung durch Lessing, Schiller und Goethe," deren erste Abtheilung den Inhalt jenes Programmes bildet. — Ferner ist beschlossen worden, in der Aula der Universität eine Büste Goethe's aufzustellen, deren Kosten durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden sollen. So viel verlautet wenigstens. Sonstige Veranstaltungen zur Feier des Tages sind unterblieben. Die Stadt Leipzig benennt von heute ab eine ihrer schönsten Boulevardstraßen, die „am obern Park," laut Rathsbeschlusses: Goethestraße. Es ist die Straße, in welcher unter Anderm das königliche Palais liegt, das der Universität gehört. — Im Gewandhause wird die Musik zu Goethe's „Egmont," im Theater sein „Torquato Tasso" aufgeführt, Beides unter ausdrücklichem Hinweis auf die literarhistorische Bedeutung des Tages. — Die weltgeschichtliche Bedeutung des 19. Oktober, als des Tages der Einnahme Leipzigs durch die Alliirten vom Jahre 1813, wird daneben nicht vergessen, wenigstens nicht von dem „Oktoberverein." Dieser veranstaltet heute einen Redeaktus mit Ausstellung verschiedener Schlachtreliquien und einem darauf folgenden Festmahl.

**Dresden**, 21. Oktober. (N. Fr. Pr.) Staatsminister v. Beust erklärte dem preußischen Gesandten hinsichtlich der nach Frankfurt ergangenen Note: Der Bundestag sei das allein kompetente Forum, und was die Tagespresse anbelange, so führen die journalistischen Organe der Großmächte den Mittelstaaten gegenüber eine noch weit rücksichtslosere Sprache, als dies umgekehrt der Fall sei.

**Hannover**, 21. Oktober. Die Minister Bakmeister, Leonhardt, von Hodenberg und Pietrichs haben sich heute früh, begleitet von den im Amte bleibenden Ministern Graf Platen, v. Brandis und v. Maroltie, zur Eidesleistung nach der Marienburg begeben.

**Kiel**, 19. Oktober. Es werden demnächst zwischen Preußen einerseits und den Herzogthümern Schleswig und Holstein andererseits Verhandlungen behufs des Abschlusses einer Konvention eröffnet werden, welche die Zuständigkeit der beiderseitigen Staatsangehörigen und die dahin einschlagenden Verhältnisse zu regeln bestimmt ist.

**Hamburg**, 19. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde von Herrn H. S. Hertz der folgende Gesetzantrag eingebracht: „Gesetz gegen die Annahme fremder Orden, Adelsdiplome und Ehrentitel. §. 1. Jedem Hamburger ist die Annahme eines Ordens, Adelsdiploms oder Ehrentitels, von einem Fürsten oder einer fremden Regierung ertheilt, verboten. §. 2. Wer dem Inhalt des vorstehenden Paragraphen zuwider handelt, hört auf, dem hamburgischen Staatsverbande anzugehören."

**Eckernförde**, 21. Oktober. (N. Fr. Pr.) Die am neulichen Empfange des Erbprinzen von Augustenburg betheiligten Magistratspersonen sollen insgesammt entlassen werden.

**Turin.** Der Turiner „Times"-Korrespondent gibt in längerer Schilderung ein Bild Turins, wie es jetzt dem physischen und dem geistigen Auge erscheint. Wohl wächst noch nicht Gras in den Straßen, aber Leben und Regsamkeit sind aus ihnen gewichen. Die Equipagen sind verschwunden, und die Gäule der wenigen Miethwagen setzen in ihrer Unthätigkeit Fett an. Damit, bemerkt der Korrespondent, solle jedoch nicht gesagt sein, daß Turin an seiner Zukunft verzweifle. Im Gegentheil sei es ein gewisser Trotz, der die Gemüther erfülle, und gleichzeitig einerseits im Haß gegen die Regierung bestärke, andererseits den Vorsatz hervorrufe, aller Welt zu zeigen, daß die Ex-Residenz auch ohne den Glanz des Hofes ein angenehmer Aufenthalt sein könne. Mittlerweile finde man jedoch eine Art von Genugthuung darin, den Frondeur zu spielen, und namentlich über den wundesten Fleck der italienischen Staatswirthschaft, die Finanzen, die Lauge bitteren Hohnes und Spottes zu gießen. In den sonst so gedrängten Cafés und unter den vor Jahresfrist noch überfüllten Arkaden erzählten die Tagespolitiker einander von 300 Millionen römischer Staatsschuld, die in Folge der September-Konvention übernommen werden müßten, von anderen 300 Millionen, die auf Festungswerke verausgabt werden sollen, und von dem riesigen Defizit, das die Finanzkunst des Herrn Sella in keiner Weise herabzusetzen vermöge. Gleichzeitig ergötzen sich die wandernden Leitartikel an den hinter den Schaufenstern der Buch- und Kunsthandlungen ausgestellten Karrikaturen, Italien als ein schönes nacktes Weib darstellend, dem nur Flinte und Patrontasche geblieben, und dessen reiches üppiges Haar der Finanzminister eben abzuschneiden im Begriffe steht.

Zu diesen trüben Bildern und zu dieser ätzenden Selbstverhöhnung komme nun noch das niederdrückende Bild einer permanenten Auswanderung. In den letzten Wochen sollen neuerdings nicht weniger als 2000 Personen, worunter freilich auch viele Beamte, Turin verlassen haben. Mehrere der bedeutendsten Kapitalisten hätten sich dem Zuge angeschlossen, andere würden folgen, die Börse sei ihrer Hauptstützen beraubt, der Geschäftsgang lahmgelegt, die Hausmiethe auf den Gefrierpunkt gesunken und Turin in eine Wüste voll Häuser umgewandelt.

Was endlich die Politik anbelange, so sei die ehemalige Residenz selbstverständlich in einen Oppositionsherd umgewandelt, was die gegenwärtige Wahlagitation deutlichst zeige. Von der ehemaligen Höhe herabgesunken, wolle man nur mehr Lokal- und Munizipalinteressen als Leitstern im Auge haben. Die Votanten der September-Konvention existirten für Turin nicht mehr, wogegen ehemalige Minister und Oppositions-Führer, wie Brofferio, Rattazzi ꝛc., der Wiederwahl sicher sein könnten.

Schließlich seien es die schweren, und namentlich in gewissen Kategorien, so in der Einkommensteuer, sehr drückend und ungleich vertheilten Lasten, die man in Turin jetzt doppelt unwillig trage.

**Paris**, 21. Oktober. (Pr.) Die französischen Journale bestätigen, durch Merode's Rücktritt sei eine Verständigung zwischen Rom und Italien angebahnt. Es zirkulirt das Gerücht, Rom verlange auf Grund der September-Konvention die Liquidirung des italienischen Schuldenantheils der annektirten Provinzen. Ein anderes Gerücht spricht von einer neuen Kriegsexpedition nach Madagascar. Es heißt, der Kaiser werde bei der Sessions-Eröffnung den sukzessiven Abzug der französischen Truppen aus Mexiko anzeigen.

Der Besuch des Lüttticher Studenten-Kongresses wurde von Frankreich verboten. Gestern war diplomatischer Empfang. Anwesend waren die Repräsentanten Preußens, Rußlands, der Türkei, Belgiens und Italiens.

**Madrid.** Zu dem schweren Druck, der auf dem ganzen wirthschaftlichen Leben Spaniens liegt, sind die Verheerungen der Cholera hinzugetreten, welche durch die Angst der Bevölkerung und die Unthätigkeit der Verwaltung an manchen Orten einen wirklich erschreckenden Umfang gewannen. Ueberall, wo die Krankheit in einer gewissen Stärke sich zeigte, wurden die gleichen Symptome einer bedauerlichen moralischen Zerrüttung sichtbar. Es ist bekannt, daß die Bewohner von Barcelona und Valencia nach der Einkehr des bösen Gastes zu Zehntausenden die Flucht ergriffen. Als in Triana, der Vorstadt von Sevilla, die ersten Todesfälle erlebt waren, ergriff ein panischer Schrecken die andalusische Hauptstadt, welche sich rasch leerte und jede Thätigkeit sistirte; man eilte, Universität und Schulen zu schließen, ehe die Krankheit die eigentliche Stadt nur ergriffen hatte. Nirgends aber erreichte die Auflösung einen schrecklicheren Grad als in Palma, der Hauptstadt Mallorca's. Dort allerdings entwickelte die Seuche eine furchtbare Gewalt; die Bevölkerung verlor aber auch in kürzester Zeit vollständig den Kopf. Nach wenigen Tagen war die Einwohnerschaft durch die Flucht von 70.000 auf 7000 reduzirt; von den 29 Mitgliedern des Gemeinderathes waren 8, von den Aerzten und Apothekern ebenso wenige zurückgeblieben, die Thätigkeit der Behörden vollkommen paralysirt. Unter solchen Umständen erlag dann der klägliche Rest der Bevölkerung den Angriffen der Pest widerstandslos; es gab Tage, wo von den 7000 Zurückgebliebenen 140 bis 150 starben. Und sie starben, schreibt der Korrespondent eines Blattes von Barcelona, wie die Hunde; so wie sie die Krankheit ergriff, floh Alles von ihnen und überließ sie einem jämmerlichen Tode. Die Seuche hat jetzt im übrigen Spanien nachgelassen, dafür aber ist sie in Madrid eingezogen. Obwohl die Krankheit in Madrid bisher einen keineswegs beängstigenden Charakter gezeigt hat, äußert sie doch bereits einen verhängnißvollen Einfluß auf das bürgerliche Leben. Die Börse erliegt einer vollständigen Panique. Die dreiperzentigen Konsolidirten, welche vor acht Tagen zu 41.20 standen, sind am 9. d. auf 39.70 gesunken, ohne auch zu diesem seit lange nicht mehr erlebten Kurse Käufer zu finden.

— 19. Oktober. Die Cholera ist nahezu erloschen; gestern sind nur mehr 33 Fälle vorgekommen. Die Auswanderung umfaßte bereits 80.000 Personen.

**Mexiko**, 11. September. (Oest. Ztg.) Die Ereignisse der letzten Zeit auf dem Felde, wo die kaiserlichen Truppen operiren, sind von größerer Bedeutung. Oberst Garnier, gerufen von der Bevölkerung Hermosillo's, rückte dort unverzüglich ein, und der Dissidentenchef Pasqueira beeilte sich, bei der ersten Kunde vom Anmarsch der französischen Truppen die Hauptstadt zu verlassen. Allein die eingebornen Indier, welche sich mit Enthusiasmus für das Kaiserthum erklären, verfolgten ihn, nahmen seiner Kolonne am Rio Yaqui vier Kanonen ab und schlugen die Begleitung in die Flucht. Pasqueira floh fast allein. Die Kaiserlichen besetzten Ures. — In Chihuahua säuberte General Brincourt, trotz des strömenden Regens, das ganze Gebiet, ohne Widerstand zu finden. Aguire de Santa Rosalia flüchtete mit seinen Banden in die wüsten Gegenden; Ruiz, Carbajal, Hinojosa und andere Dissidentenführer retirirten, und der General hielt unter den brausenden Akklamationen der Bevölkerung seinen Einzug in die so lange bedrängte Hauptstadt. — General Thun gewann Schritt für Schritt den Dissidenten das Terrain ab, er schnitt ihnen die Passage ab, warf sie in die Berge, verschloß die Kommunikation zu den Approvisionirungsorten und zwang sie entweder zum Kampfe oder zur Flucht. Die österreichischen Freiwilligen bewährten sowohl ihren Muth und ihre Kampflust wie ihre Disziplin. Das Lob ist allgemein.

(Ueberlandpost) mit Nachrichten aus Bombay bis zum 28. September. Es ging das Gerücht, der König von Bokhara habe das Eigenthum der dortigen russischen Kaufleute konfiszirt und ein starkes Truppenkorps gegen die Russen in Marsch gesetzt. Die Russen sollen dagegen Repressalien ergriffen und das Eigenthum der Kaufleute von Bokhara und Kabul (?) ebenfalls konfiszirt haben.

## Tagesneuigkeiten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Oktober d. J. dem Statute für die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien die Allerhöchste Genehmigung allergnädigst zu ertheilen geruht.

— Ihre Maj. die Königin Marie von Baiern und Se. k. Hoheit Prinz Otto von Baiern sind am 19. d. M. in Salzburg angekommen, am Bahnhofe von Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta empfangen worden und am anderen Vormittage nach Berchtesgaden gefahren.

— Die „Militär-Ztg." meldet: Ein „Soldatenfreund" — wir müssen die Anonymität wahren, aber jedes Soldatenherz schlägt in Begeisterung für denselben — hat dem Obersten und Regimentskommandanten des Dragonerregiments Prinz Eugen von Savoyen aus Anlaß der Feier der Enthüllung des Prinz Eugen-Monumentes den Betrag von 1000 fl. zur Vertheilung an die Mannschaft vom Wachtmeister abwärts übergeben.

— Wie man hört, wird schon nächster Tage die „Wiener Ztg." wieder einen Finanzausweis pro Oktober bringen, welcher gleichfalls ein sehr günstiges Ergebniß liefert und darlegt, daß das durch den Reichsrath verminderte Budget am Jahresschluß nicht nur strikte eingehalten wird, sondern noch eine Ersparniß in Aussicht stellt. — Auch das Kriegsministerium soll hierbei eine Darlegung seiner, wie behauptet wird, nur scheinbaren Mehrausgabe liefern wollen.

— Am 18. d. M. erhielt der Präses des Wiener akademischen Lesevereins ein zweites sehr schmeichelhaftes Einladungsschreiben zu dem am 29. Oktober stattfindenden internationalen Studenten-Kongreß in Lüttich, welches noch die Begünstigung für die Theilnehmer verspricht, daß dieselben vom 25. Oktober bis 5. November mit sehr ermäßigten Fahrpreisen die Fahrt unter-

nehmen und in Lüttich selbst mit den geringsten Kosten verpflegt werden sollen. Der Brief selbst ist in französischer Sprache abgefaßt von Joseph Mestreit, secrétaire des étudiants de Liege, gezeichnet und schließt mit den Worten: „Herr, Sie sind gewiß jung und ich weiß, daß die Jugend die großen Ideen liebt. Auf Ihr Herz vertrauend hoffe ich auf Ihre Unterstützung." Ein ähnliches Schreiben erhielten auch die Technikerverbindungen, welches sie dahin beantworteten, daß für dieses Mal die Zeit zu kurz sei, um über die wichtigsten Fragen zu berathen, daß sie selbst regen Antheil an allen Besprechungen nehmen und das Präsidium ersuchen, es möge sie von allen gefaßten Beschlüssen verständigen. Bei der nächsten Versammlung wollten sie gewiß erscheinen, für dießmal sei es ihnen jedoch nicht möglich.

— Der wegen seiner Tüchtigkeit auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie vortheilhaft bekannte Doktor Theodor Meynert ist zum prov. Prosektor des k. k. Irrenhauses in Wien ernannt worden.

— Das Offert einer englischen Kapitalistengesellschaft wegen Verpachtung des Tabakmonopols in Oesterreich als Aequivalent für ein Staatsanlehen wurde von der Staatsverwaltung als unannehmbar erklärt, indem die gestellten Bedingungen als drückend erscheinen.

— Wie die „Brüner Zeitung" an kompetenter Stelle erfahren haben will, liegt es in der Absicht des Ministeriums, die gegenwärtig bestehenden Polizeidirektionen aufzulösen. Die Lokalpolizei soll sodann den Kommunalbehörden, die höhere Polizei eigenen Abtheilungen der Statthaltereien zugewiesen werden. Zu einer Beschlußfassung darüber ist es aber noch nicht gekommen und kann daher diese Maßregel selbstverständlich noch nicht in der nächsten Zeit ins Leben treten.

— Es dürfte vielleicht den wenigsten Lesern bekannt sein, daß der gegenwärtige Finanzminister nicht ganz unvorbereitet in den Staatsdienst getreten, sondern im Gegentheile eine lange Lehrzeit durchgemacht hat. Nachdem Graf Larisch seine Studien im Jahre 1842 vobendet, trat er bei der oberösterreichischen Regierung als überzähliger Kreiskommissär ein. Unter dem gegenwärtigen Statthalter von Niederösterreich, dem Grafen Chorinsky, diente er hier und später in Salzburg durch volle acht Jahre und lernte in dieser Weise den Staatsdienst praktisch kennen. Der Vater des Grafen, der selbst verschiedene Staatsämter bekleidete, ehe er die Leitung seiner Güter übernahm, betrachtete dies als eine tüchtige Vorschule, und erst nachdem der gegenwärtige Finanzminister diese Schule durchgemacht, übergab ihm sein Vater, der bekanntlich zu den hervorragendsten Oekonomen der Monarchie gezählt wird, die Verwaltung einiger Güter. Nach dem im Jahre 1859 in Florenz erfolgten Tode des alten Grafen ging Graf Johann auf einige Jahre nach England, und erst als er, an Erfahrungen bereichert, von dort zurückkam, widmete er sich ganz der Verwaltung seines großen Besitzes. Ins politische Leben trat der Graf im Jahre 1861, wo er vom Kaiser zum Landmarschall von Schlesien ernannt wurde, welches Ehrenamt er noch zur Stunde bekleidet.

— In Betreff der neuen Werbungen für Mexiko erfährt die „Presse" daß eine definitive Entscheidung noch nicht erflossen ist, daß vielmehr die Angelegenheit dermalen noch dem Kriegsministerium zur Begutachtung vorliegt. Die diesbezüglichen Verhandlungen drehen sich um eine Additional-Konvention zu dem Vertrage, welcher die Anwerbung der bereits in Mexiko befindlichen 7000 Mann gestattete. Die mexikanische Regierung erstrebt nämlich, um das austro-mexikanische Korps auf seiner ursprünglichen Höhe erhalten zu können, die Bewilligung zu neuen Werbungen bis zur Höhe von jährlich 2000 Mann. — Daß Oesterreich die Kosten dieser neuen Anwerbungen tragen sollte, wie in Brüsseler Blättern behauptet wird, können wir natürlich nicht glauben.

— Ueber das Zivil-Pensionsnormale läßt sich ein offiziöser Korrespondent der „Linzer Ztg." folgendermaßen aus: „Durch mehrere Blätter ist die Nachricht verbreitet worden, daß demnächst ein Zivil-Pensionsnormale in Kraft treten werde, welches den Staatsbeamten wesentliche Vortheile von den bisherigen gewähren solle. (Man sprach von sieben fünfjährigen Abstufungen, so daß nach 35 Jahren Dienstzeit die volle Pension eintreten sollte.) Es befindet sich allerdings ein neues Pensionirungsnormale seit längerer Zeit in Arbeit und ist vorauszusetzen, daß dasselbe ein für die Beamten jedenfalls günstigeres sein werde, als das in Kraft stehende; allein eine definitive Feststellung der Details ist bis jetzt nach keiner Richtung hin erfolgt, von einer demnächstigen Veröffentlichung desselben kann daher auch nicht die Rede sein."

— Die Stadt Leoben hat dem Reichsrathsabgeordneten Ritter v. Waser das Ehrenbürgerrecht verliehen.

— Aus Anlaß einer vom h. königl. Statthaltereirathe in Agram gestellten Anfrage, ob es die Nothwendigkeit erheische, das Standrecht im Rayon des Agramer Komitates zu publiziren, wurde in der jüngst abgehaltenen Partikular-Kongregation des erwähnten Komitates der Beschluß gefaßt, der h. Landesstelle einen motivirten Bericht mit der Bitte zu unterbreiten, die Publizirung des Standrechtes auf das Verbrechen des Mordes, Raubes und der Brandlegung auch für den Bereich des Agramer Komitates zu veranlassen.

— Der kleine Pariser „Moniteur" bringt folgende auffallende Notiz: „Auf Nachsuchen des Barons Taylor hat der Kaiser der Musik des 34. preußischen Infanterieregiments den Eintritt in Frankreich gestattet. — Dieses in Rastatt garnisonirende Musikkorps wird über Straßburg in Uniform nach Paris kommen, wo es ein Konzert für die Gesellschaft zur Unterstützung der Künstler geben wird.

## Lokalbericht und Korrespondenzen.

Gestern zirkulirten hier die beunruhigendsten Gerüchte über die Fortschritte der Cholera in Triest. Man sprach von 40 Todesfällen an Einem Tage, auch wollte man wissen, daß auch hier bereits ein Cholerafall vorgekommen sei. Wir sind in der Lage, diese Gerüchte für vollkommen grundlos zu erklären. Das hohe Landespräsidium hat gestern Mittags ein Telegramm aus Triest erhalten, wornach am 22. d. M. ein einziger Cholerafall im Territorium vorgekommen war. Auch der angebliche Cholerafall in Laibach hat sich bei näherer Erkundigung auf einen gewöhnlichen Krankheitsfall ganz anderer Art reduzirt.

— Die aus der „Nov." in unser Blatt aufgenommene Notiz in Betreff des Herrn Freyer werden wir ersucht, dahin zu berichtigen, daß derselbe nur einen dreimonatlichen Urlaub krankheitshalber angesucht und auch erhalten hat.

— Die Witterungsanomalien des heurigen Jahres scheinen ihren Abschluß noch nicht gefunden zu haben, so war der gestern Nachmittag in Strömen gefallene Regen abermals von häufigem Donner und Blitz begleitet.

— Heute Früh um 7 Uhr wurde Feuer in Udmat signalisirt. Es brannte eine dem Wirth Sepan gehörige Harpfe ab. Weiter wurde kein Schaden verursacht.

— Einer ausführlichen uns zugegangenen Korrespondenz aus Möttling, deren vollständige Aufnahme uns der beschränkte Raum unseres Blattes nicht gestattet, entnehmen wir, daß am 15. d. M. die Eröffnung der dortigen Citavnica stattfand. Der musikalisch-deklamatorischen Beseda, welche bei den zahlreichen Theilnehmern der Festlichkeit die größte Theilnahme fand, folgte ein gemeinschaftliches Souper, bei dem es an enthusiastisch aufgenommenen Toasten nicht fehlte, und darnach unterhielt man sich mit einem improvisirten Tanze bis zum frühen Morgen. Während der ganzen Festlichkeit herrschte, wie unser Korrespondent versichert, ein Ton der Eintracht, der Gemüthlichkeit und der ungetrübten Freude. Mit besonderem Vergnügen haben wir aus dem Schreiben auch ersehen, daß in Möttling sich bereits ein Männerchor herangebildet hat, dessen Produktionen von dem dortigen Lehrer Herrn Sturm geleitet werden.

## Vermischte Nachrichten.

Die junge, hübsche, aber auch an Kaprizen reiche Frau eines schon etwas bejahrten Rentiers in Berlin war gewohnt, alle ihre Wünsche von ihrem Manne erfüllt zu sehen, und fühlte sich daher um so unglücklicher, als ihr ein Begehren hartnäckig verweigert wurde. Sie erklärte daher, daß sie nichts genießen könne und lieber Hungers sterben, als ihr Verlangen unerfüllt sehen wolle. Wirklich blieb sie trotz aller Vernunftsgründe zwei Tage ohne Nahrung und ward in Folge dessen so schwach, daß sie im Bett bleiben mußte. Auch das Zureden des Arztes vermochte nichts; sie wollte Todes verbleichen. Endlich verordnete der weise Sohn des Aeskulap, man sollte eine Schüssel recht frischen, wohl und scharf duftenden Sauerkohls mit Fenchel vermischt vor das Bett der Märtyrerin setzen und sich dann gar nicht weiter um sie bekümmern. Eine halbe Stunde darauf hatte sie den Sauerkohl verzehrt und forderte eine zweite Portion und gleich dabei die dazu gehörigen Eisbeine. Seit der Zeit hat sie ihren Wunsch wider Willen und ihren Selbstmord freiwillig aufgegeben.

— Lamoricière-Anekdoten bilden in den französischen Journalen noch immer sehr gerne gelesene Artikel und bringen diese deshalb auch fortwährend noch interessante Züge aus dem Leben des berühmten Generals. In Folgendem geben wir einige wieder. Ein Oberst, der unter den Befehlen Lamoricières stand, war einem Subalternoffiziere zu nahe getreten und hatte diesem entschieden Unrecht gethan; der General, hierüber sehr unzufrieden, wollte die Ungerechtigkeit augenblicklich wieder gut machen, ohne jedoch der Autorität des Obersten etwas zu vergeben. Er ließ demnach den Subalternoffizier zu sich bescheiden und sprach ihn also an: „Der Oberst ist etwas heftig gegen Sie gewesen, vielleicht etwas zu heftig; er hat dies auch gleich eingesehen und Sie zum Avanzement in Vorschlag gebracht. Ich habe sein Gesuch gern genehmigt; danken Sie demnach dem Obersten und bestellen Sie sich Epauletten mit einer höheren Grad-Abzeichnung. — In der Revolution von 1848 zeichnete sich namentlich eine Barrikade an der Ecke der Rue St. Antoine durch ihr heftiges und ununterbrochenes Feuer aus; das Bataillon, welches bestimmt war, die Barrikade anzugreifen, schreckte vor diesem mörderischen Feuer zurück und zögerte mit dem Angriff. Der General Lamoricière sieht dies; er sagt kein Wort, reitet allein vor und im ruhigen Schritt zweimal an der Feuer und Flammen speienden Barrikade vorüber; hierauf kehrt er zu dem unentschlossenen Bataillon zurück und ruft den Soldaten zu: „Ihr seht, daß man kein Hexenwerk von Euch verlangt; also vorwärts und d'rauf!" Die Barrikade wurde genommen.

— Garibaldi befindet sich in Geldnoth und hat kürzlich seine schönsten zwei Pferde um 5000 Franken veräußern lassen. Ein Agent Viktor Emanuels hat sie gekauft. Der König will sie dem General zur Verfügung stellen, wenn er deren wieder bedürftig sein wird.

— Kapitän Hall hat im Monate Dezember aus den Nordpolgegenden geschrieben, es lasse sich aus den Angaben der Eingebornen, die ihm als Führer dienen, mit Grund schließen, daß drei Fahrtgenossen der Franklin'schin Expedition und unter ihnen Crozier, welcher nach Franklins Tode dessen Stelle übernahm, noch am Leben seien.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Pest**, 22. Oktober. (Pr.) In dem überfüllten Thalia-Theater hielt heute Vormittags Kandidat Schwarcz vor den Theresienstädtern eine radikale Ansprache, in welcher er ein vollständiges ungarisches Ministerium verlangt. Nachmittags erklärte Rottenbiller dem Wahlbezirk Franzstadt, daß er die Kandidatur annähme, indem er die Ansicht des Pesti Naplo, daß die Kandidatur unvereinbar sei mit der Bürgermeisterstelle, nicht theile.

Naplo veröffentlicht ein Schreiben liberaler österreichischer Landtags-Deputirten, welches ein dualistisches Programm entwickelt. Eine Uellöer Deputation rekrutirte gestern die am 5. Nachts verhafteten und in das Komitatshaus hieher gebrachten Uellöer Wahlmänner. Der Zentral-Ausschuß hat eine Untersuchungs-Kommission entsendet und die Verhafteten gegen Bürgschaft freigegeben.

**Pest**, 22. Oktober. (N. Fr. Pr.) Die Wahlrede des Dr. Schwarz machte durch ihren demokratischen Charakter und ihre sozialistische Färbung ein außerordentliches Aufsehen. Das Thalia-Theater, in welchem er seine Kandidatenrede hielt, widerhallte von dem ungetheilten Beifalle der versammelten 4000 Anwesenden. 12- bis 15.000 Menschen haben ihn unter lebhaften Demonstrationen in das Hotel begleitet. Alle anderen Wahlversammlungen verliefen ohne Bedeutung.

**Frankfurt**, 22. Oktober. Die heutige „Europe" berichtet: Fürst Kusa habe die Note Fuad Pascha's mit einer Rechtfertigungs-Denkschrift beantwortet, welche, den Großmächten mitgetheilt, nicht gerade einen ungünstigen Eindruck gemacht hätte. Nichtsdestoweniger sei die Stellung Kusa's sehr gefährdet.

**Köln**, 22. Oktober. (N. Fr. Pr.) Der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg." prognostizirt ebenfalls, daß nach der Rückkehr des Grafen Bismarck die Verhandlungen über das schleswig-holsteinische Definitivum neuerdings in Angriff genommen werden sollen.

**Hamburg**, 22. Oktober. (N. Fr. Pr.) Nachrichten aus Schleswig melden: Die „Apenrader Nachrichten" wurden neuerdings konfiszirt. Der Schullehrer von Eckernförde, welcher die Ansprache an den Erbprinzen von Augustenburg hielt, wurde verhaftet und verabschiedet. — Die Kieler Zeitung dementirt die Angabe der Kölnischen Zeitung, FML. v. Gablenz habe der Kieler Universität einen Verweis ertheilt.

**Florenz**, 21. Oktober. Briefe aus Rom melden neuerdings, daß auch der Minister des Innern seine Demission geben werde.

**Rom**, 21. Oktober. Monsignore Pila ist zum Uditore der apostolischen Kammer ernannt und als Minister des Innern durch Monsignore Devittea ersetzt worden. Monsignore Matteucci wurde vor der Leitung der Polizei enthoben und durch Monsignore Randi ersetzt.

**Paris**, 22. Oktober. Der heutige „Moniteur" berichtet: Der Kaiser besuchte vergangenen Freitag unvermuthet das „Hotel Dieu." Während einer Stunde besichtigte er alle Säle, sprach mit allen Cholerakranken und konstatirte mit Vergnügen, daß viele derselben auf dem Wege der Genesung sind und sich bereits viele leere Betten vorfinden. — Die Epidemie macht gegenwärtig keine Fortschritte mehr. — Der Kaiser bezeigte den im „Hotel Dieu" dienstthuenden Ordensschwestern, Aerzten und Wärtern seine Zufriedenheit.

Briefe aus Rom vom 18. d. versichern, die königliche Familie von Neapel habe das ihr durch Kaiser Maximilian von Mexiko auf der Insel Lacroma angebotene Asyl anzunehmen beschlossen.

**Bukarest**, 21. Oktober. Ein fürstliches Dekret eröffnete dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit zur Errichtung einer Kanonengießerei und Anlegung einer Schiffswerfte. — Die ehemaligen Minister Balanesco und Orbesco wurde zu Senatoren ernannt.

## Geschäfts-Zeitung.

**Zum Handelsvertrage mit England.** Am 4. Oktober hat in Sachen des mit England abzuschließenden Handelsvertrages die erste vertrauliche Berathung stattgefunden, und zwar zwischen den Herren Mallet und Morier einerseits und dem Hofrath Freiherrn v. Gagern aus dem auswärtigen Ministerium und dem Ministerialrath Peter aus dem Finanzministerium andererseits. Man dürfte sich indeß zunächst darauf beschränkt haben, die Ansichten über die Grundlagen der formellen Verhandlung auszutauschen. Die Unterhandlungen mit der englischen Regierung wegen Abschlusses eines Handelsvertrages, schreibt man einem Provinzblatte, werden zunächst auf Grundlage eines von dem großbritannischen Kabinet ausgearbeiteten Vertragsentwurfes geflogen werden. Im Artikel 1 dieser Vorlage wird festgesetzt, daß Oesterreich fortan dieselben Handelsbegünstigungen zu genießen habe, wie sie Belgien und Frankreich kraft des Vertrages von 1860 genießen.

## Theater.

Heute Dienstag den 24. Oktober:

Zum zweiten Male:

**Monsieur und Madame Denis.**

Komische Operette in 1 Aufzuge von Laurencin Delaporte. Musik von J. Offenbach.

Diesem geht vor:

**Er experimentirt.**

Original-Lustspiel in 1 Aufzug von Holpein.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Oktober | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt | Lufttemperatur nach Reaumur | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 23. | 6 U. Mg. | 324.40 | +12.5 | SSW. mäß. | trübe | 6.64 Regen |
| | 2 „ N. | 323.07 | +15.1 | SSW. mäß. | trübe | |
| | 10 „ Ab. | 323.28 | +11.5 | SSW. mäß. | bewölkt | |

Bei der vorgerückten Jahreszeit ungewöhnlich warm, der herrschende Südwind stoßweise heftig. Vormittag schwere Regenwolken. Nachmittag starke Güsse bei plötzlicher Verdunkelung. Gegen 5 Uhr Gewitter in S. mit ein paar elektrischen Entladungen. Um 10 Uhr Abends Wolkendecke zertheilt, einzelne Sterne sichtbar. Wetterleuchten in S.

Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.** Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach.

## Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 23 Oktober.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5% Metalliques | 66.35 | 1860er Anleihe | 85.95 |
| 5% Nat.-Anleh. | 70.65 | Silber . . . | 107.25 |
| Bankaktien . | 773.— | London . . | 108.— |
| Kreditaktien . | 164.90 | K. k. Dukaten | 5.19 |

## Fremden-Anzeige

vom 20. Oktober.

**Stadt Wien.**

Die Herren: Holzinger, Gymnasialdirektor, von Görz. — Bernfeld, von Wien. — Lara, von Sissek. — Martinz, von Graz. — Kemptner, Apotheker, von Buchhausen. — Klöpfer, Handelsmann, von Maunsburg. — Verhauc, von Wippach. — Ossolin, Grundbesitzer, von Felbern.

**Elephant.**

Die Herren: Baron Gussitsch, k. k. Lieutenant, von Hermannstadt — Foinara, Handelsmann, von Turin. — Grünsfeld, Kaufmann, Dejak, k. k. Oberlieutenant, und Heller, Handlungsreisender, von Wien. — Solar, k. k. Gymnasiallehrer, von Görz. — Winter, Goldarbeiter, von Graz. — Basadano, Handelsmann, von Fiume. — Rietsch, von Steinbrück.

**Wilder Mann.**

Herr Pritchard, Kaufmann, von Triest.

**Baierischer Hof.**

Die Herren: Liéan, Handelsmann, von Feistritz. — Wurnik, Bildhauer, von Radmannsdorf.

## Warnung.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, Keinem Geld oder Geldeswerth weder auf meinen eigenen Namen, noch auf Namen meiner Töchter und des Sohnes, Hörer der Theologie, zu leihen, weil ich für derlei Schulden unter keiner Bedingung Zahler bin.

Josef Zhuber,
jub. k. k. Rechnungs-Rath.

(2165—3)

**Zwei**

## lichte freundliche Zimmer

mit oder ohne Möbel, oder eine **kleine Wohnung** von 2—3 Zimmern auf einem gangbaren Platze werden sogleich zu miethen gesucht.

Adressen unter **E. C. S.** an die Expedition dieses Blattes. (2183—1)

(1851—7)

Die

## alleinige Niederlage

der

Dr. Loevi's medizinischen

## Kräuter-Cigaretten

für

**Brustkranke**

befindet sich für Laibach in der Apotheke „zum goldenen Einhorn" des

**Albert Ramm,**

am Hauptplatze nächst dem Rathhause.

**Preis pr. Stück 4 kr. ö. W.**

(2099—3) Nr. 3569.

## Dritte exekutive Feilbietung.

Im Nachhange zur diesgerichtlichen Kundmachung vom 17. Juli d. J., Z. 2619, wird bekannt gegeben, daß

am 11. November d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei die dritte Feilbietung der dem Johann Mandelc in Schalkendorf gehörigen Realität Urb.-Nr. 422 der Herrschaft Veldes stattfinden werde.

K. k. Bezirksamt Radmannsdorf als Gericht, am 11. Oktober 1865.

(2115—2) Nr. 5017.

## Uebertragung dritter exek. Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Laas als Gericht wird hiemit kund gemacht:

Es sei über Ansuchen des Josef Mazi von Zirknitz die auf den 8. August l. J. anberaumt gewesene dritte exekutive Feilbietung der dem Andreas Janežič von Verbnik gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Schneeberg sub Dom.-Gb.-Nr. 365 und Urb.-Nr. 267 vorkommenden Realitäten auf den

29. November l. J.,

übertragen.

K. k. Bezirksamt Laas als Gericht, am 5 August 1865.

Alle Herren Wechsler und Kaufleute werden vor dem Ankauf der **National-Anlehens-Obligationen** und **Einwechslung** der dazu gehörigen Coupons, als:

**Nr. 18522 per 500 fl.,** Coupons à 12 fl. 30 kr., und

**Nr. 98291, 98292, 98293, 269323 per 100 fl.,** Coupons à 2 fl. 30 kr., gewarnt, da selbe ein mir **gestohlenes** Gut sind. Sollte jedoch jemand mir den Verkäufer namhaft machen können, bin ich jederzeit bereit, den Coupon voll einzulösen.

**Antonia Gräfin Attems,**
geborne Freiin von Erberg.

(2186—1)

(2151—3)

## K. k. priv. allgemeine österreichische

# BODEN-CREDIT-ANSTALT.

Der am 1. November d. J. fällig werdende **Coupon der 5perzentigen 50jährigen Silberpfandbriefe** der k. k. priv. allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien wird in

**effectivem Silber österreichischer Währung oder in Banknoten ö. W. zum Tageskurse des Silbers**

bei der **Haupt-Cassa der Anstalt** in **Wien,**
" " **Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel- u. Gewerbe** in **Triest;**

**ferner in süddeutscher Währung im Verhältnisse öst. W. fl. 6 = fl. 7 südd. Währung**

bei Herren **Gebrüder Bethmann** in **Frankfurt** a. M.,
" der **Coburg-Gotha'schen Credit-Gesellschaft** in **Coburg,**
" Herren **Chr. v. Fröhlich u. Söhne** in **Augsburg,**
" " **Rob. v. Fröhlich u. Comp.** in **München,**
" " **Lödel u. Merkel** in **Nürnberg,**
" " **G. Müller u. Comp.** in **Carlsruhe,**
" der **königl. Württemberg'schen Hofbank** in **Stuttgart;**

**weiters in Thaler preußisch Courant im Verhältnisse 2 Thaler preußisch Courant = 3 fl. Silber ö. W.**

bei der **Agentur der niedersächsischen Bank** in **Bremen,**
" Herren **L. Behrens u. Söhne** in **Hamburg,**
" der **General-Agentur Delbrück, Leo u. Comp.** in **Berlin,**
" Herrn **Julius Elkan** in **Weimar,**
" " **G. E. Heydemann** in **Bautzen,**
" " **Michael Kaskel** in **Dresden,**
" Herren **Heinr. Küstner u. Comp.** in **Leipzig,**
" " **Ignaz Leipziger u. Comp.** in **Breslau,**
" Herrn **Adolph Meyer** in **Hannover,**
" " **N. S. Nathalion Nachfolger** in **Braunschweig,**
" Herren **Gebrüder Pfeiffer** in **Kassel,**

**im vollen Nennwerthe ohne allen Abzug eingelöst.**

## Die k. k. priv. allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.